

1865 | 1945

Über die Grenzen hinaus

Um 1880 begannen die europäischen Großmächte und Japan, Kolonialreiche in Asien und Afrika zu errichten. Mit dieser imperialistischen Politik wollten sie ihre Macht über die eigenen Staatsgrenzen hinaus ausdehnen. Wie verhielten sich die aufstrebenden USA bei diesem Wettlauf um immer mehr Einflussgebiete?

Q1 Explosion des US-Kriegsschiffs „Maine“ im Hafen von Havanna 1898

zeitgenössische Darstellung. Sensationsmeldungen über ein angebliches spanisches Attentat versetzten die Bevölkerung der USA in Kriegsstimmung. Heute glaubt man eher an ein Unglück in der Munitionskammer des Schiffes.



A: Schreibe einen Zeitungsbericht, der die Stimmung in den USA dämpfen soll.

B: Liste die Gründe auf, mit denen Imperialismus in den USA befürwortet wurde.

Imperialismus – sollen sich die USA mit Zuschauern begnügen?
Vor allem Vertreter der Wirtschaft verneinten dies. Der Wirtschaftsaufschwung seit 1870 war mehrfach durch schwere Krisen gestört worden. Es war mehr produziert worden, als im eigenen Land verbraucht werden konnte. Amerikanische Unternehmer brauchten nun ausländische Märkte für ihre Waren und günstige Anlagemöglichkeiten für ihr Geld. Die US-Regierung unterstützte sie seit den 1890er-Jahren bei solchen Geschäften. Um für Konflikte mit imperialistischen Konkurrenten gewappnet zu sein, wurde 1890 mit dem Bau einer modernen Kriegsflotte begonnen. Schon 1900 gehörten die USA mit England und Deutschland zu den stärksten Seemächten der Welt. Damit waren sie auch zu einer politischen und militärischen Großmacht geworden. Bei der Bevölkerung fanden vor allem missionarische Argumente für eine imperialistische Politik Anklang. Viele einflussreiche Persönlichkeiten meinten, es sei die **offenkundige Bestimmung** der USA, Menschen und Völkern neben wirtschaftlichem Fortschritt auch die Werte christlicher Religion und demokratischer Lebensordnung nahe zu bringen.

offenkundige Bestimmung (manifest destiny)
Glaube, Gott habe die USA dazu bestimmt, durch die Ausbreitung ihrer Lebensvorstellungen und Werte die Menschen zu zivilisieren.

Die USA „beerben“ die Kolonialmacht Spanien
Ende des 19. Jahrhunderts wurden auch die USA zu einer Kolonialmacht. Der Anlass dafür ergab sich eher ungeplant: Seit 1895 kämpften einheimische Rebellen auf Kuba und den Philippinen gegen die spanischen Kolonialherren. Vor allem die Ereignisse im benachbarten Kuba riefen in den USA, angeheizt durch Sensationsnachrichten über angebliche spanische Grausamkeiten, Kriegsstimmung gegen Spanien hervor. Zwar hielt sich die US-Regierung zunächst zurück, doch die Explosion des amerikanischen Kriegsschiffs „Maine“ im kubanischen Hafen Havanna führte 1898 zum Krieg. Die USA bewiesen in diesem Konflikt ihre Großmachtstellung. In nur wenigen Wochen war Spanien besiegt. Es musste seine Kolonien Kuba, Puerto Rico, die Philippinen und Guam an die USA abtreten. Auf Kuba setzten die USA eine einheimische Regierung

ein. Allerdings behielten sie sich das Recht vor, jederzeit auf Kuba eingreifen zu dürfen (1901). Die Philippinen wurden gegen den Wunsch der Bevölkerung, sich selbst zu regieren, zu einer amerikanischen Kolonie. Ein Aufstand war die Folge, der die USA in ihren ersten blutigen Kolonialkrieg verwickelte.

Selbsternannte Schutz- und Polizeimacht Mittel- und Südamerikas
Mittel- und Südamerika galten den USA seit je als ihr ganz eigenes Interessengebiet. Das hatte schon 1823 US-Präsident James Monroe in seiner später **Monroe-Doktrin** genannten Botschaft verkündet. Mit dem Übergang zu imperialistischer Politik verschärfte Präsident Theodore Roosevelt 1904 die Monroe-Doktrin. Er erklärte die USA zur Schutzmacht Mittel- und Südamerikas gegenüber ausländischen Mächten; die USA hätten daher aber auch das Recht, in den dortigen Ländern als Polizeimacht für Ordnung zu sorgen. Danach handelten die USA fortan auch. Sie brachten – auch mit Gewalt – US-freundliche Regierungen in Mittel- und Südamerika an die Macht. Durch „Dollarimperialismus“, also mit Handelsverträgen und Darlehen zu US-amerikanischem Vorteil, wurden diese Länder wirtschaftlich von den USA abhängig gemacht. In zahlreichen Staaten entstanden daraufhin Widerstandsbewegungen gegen die USA und ihre einheimischen Anhänger.

Politik der „Offenen Tür“ in China
Ein weiteres Interessengebiet der USA war China. Denn China galt schon um 1900 als zukunftsreichster Markt der Welt. Der Sieg über Spanien hatte den USA Stützpunkte im Pazifik eingebracht, die als „Sprungbretter“ nach China dienen sollten. Aber in China stießen die USA auf die Konkurrenz anderer imperialistischer Großmächte. Diese wollten China in Interessenzonen untereinander aufteilen. Demgegenüber vertraten die USA die Politik der „Offenen Tür“ für ganz China. Überall sollte sich der beste Anbieter der ausländischen Geschäftsleute im freien Wettbewerb durchsetzen können. Dabei rechneten die USA insgeheim auf die überlegene Wirtschaftskraft der US-Anbieter.

C: Beschreibe das Verhalten der USA gegenüber Mittel- und Südamerika.

Monroe-Doktrin
Monroe forderte von den europäischen Staaten, auf weitere Kolonisation des amerikanischen Kontinents zu verzichten und sich nicht in amerikanische Angelegenheiten einzumischen. Gleichzeitig versprach er, dass sich die USA aus innereuropäischen Fragen heraushalten würden.

D: Begründe, warum die USA in China die Politik der „Offenen Tür“ vertraten.

D1 US-Imperialismus 1898–1947

